

Desinfektion statt Weihwasser

Ungewöhnliche Corona-Wallfahrt: Rochus im Cabrio, Temperaturmessung vor Gottesdiensten und Care-Pakete

Von Christine Tschermer

BINGEN. Mit Weihbischof, aber ohne Weinzelt: Das 354. Rochusfest startete ziemlich abgespeckt und ungewohnt. Temperaturmessungen bei Gottesdienstbesuchern und das Verteilen der Kommunion an den Sitzplätzen sorgten für Zeitverzug beim Pontifikalamt.

Der frisch sanierte Binger Schutzpatron Rochus erreicht die Kapelle ausnahmsweise mit dem Cabrio, wird also nicht, wie sonst üblich, in einer Prozession von starken Männern den Berg hinaufgetragen. Kein Außenaltar voller Priester, kein Mitschmettern des Rochusliedes, keine Chöre – der Mindestabstand führt überall unter dem Blätterdach Regie. Wie sich die größte Rochus-Wallfahrt Europas so eingedampft anfühlt?

„Lange sah es so aus, als müsste das Rochusfest ganz ausfallen“, sagt Stadtpfarrer Markus Lerchl. Rund 200 Menschen haben sich mit dem nötigen Abstand vor dem Außenaltar versammelt. Wer keine der 118 Anmeldeplätze in und vor der Kirche hat ergattern können, hat sich kurzerhand seinen Campingstuhl geschleppt und hinter dem Absperrgitter eingerichtet.

Ein radelnder Bratwurstverkäufer ersetzt die Allee aus Pommesbuden, Eisverkauf und Weinheiken auf dem Parkplatz. Care-Pakete mit Süßem, Deftigem und Wein hat der Schautellerbetrieb Marx mit dem Weingut Hemmes zusammengestellt.

„Wir werden mit mehreren Listen und Tischen zur Temperaturmessung arbeiten müssen“, resümieren die Helfer der Malteser. Die Warteschlange vor der Kapelle ist lang. Auch Rochusbrüder in Kutten, Stadträte und Pilgermuschelträger kommen an der Registrierung nicht vorbei.

Desinfektionsmittel statt Weihwasser heißt die Devise. Pfeile geben sogar auf den Kieswegen die Richtung vor. Für die Rochuskapelle ist eine Einbahnregelung erdacht. Der Aufwand scheint immens für die Wallfahrt im Mini-Format, aber immerhin, sie findet wenigstens statt. „Vor einem Jahr hatte ich keinen Bischof zum Fest, jetzt war die Zusage schon im Februar da, aber das Rochusfest drohte auszufallen“, berichtet Stadtpfarrer Markus Lerchl. „Mir fehlt das Mitsingen“, sagt eine Gläubige aus Bad Kreuznach. Sie bewegt we-



Wallfahrer mit Mundschutz: Maria-Luise Eder (li.) und Ingrid Eder aus Gau-Bickelheim haben sich entschieden, auf Campingstühlen außerhalb der Absperrung dem Gottesdienst beizuwohnen. Foto: Christine Tschermer



Weihbischof Professor Karlheinz Diez (li.) und Stadtpfarrer Markus Lerchl eröffnen die Rochuswallfahrt mit einem Gottesdienst. Foto: Christine Tschermer

nigstens die Lippen zu den Textzeilen über den Schwarzen Tod. Ihre Nachbarin Brigitte Frey aus Dorsheim lobt: „Die Binger strengen sich so an, sie geben sich richtig Mühe.“ Für sie gehört das Fest zum Jahreszyklus wie Weihnachten; Corona könne daran nichts ändern. Auch Agnes und Norbert Ptok aus Mainz haben sich nicht abschrecken lassen. „Wir kommen jedes Jahr, es ist perfektes Wetter, und mit den Lautsprechern passt es für uns auch weiter

weg vom Altar.“ Weihbischof Karlheinz Diez ist aus Fulda angeeignet. Er spricht über Begegnung bei äußerlicher Distanz, greift die biblische Erzählung von Heilungen und Heil des Wochenprogramms auf. Eine Woche lang werden Kameras Gottesdienste vom Binger Berg in die Wohnzimmer übertragen.

Bis zu 15 000 Gäste kommen in normalen Jahren zur Oktav, zum Binger Fest mit den ältesten Wurzeln. Das Motto der 354. Saison soll Hoffnung ver-

breiten. Der Leitsatz „Herr, ich bin dein Arzt“ wird die Predigten dieser Woche füllen.

Bei Organisatoren und Helfern ist nach dem Auftakt erst einmal Aufatmen angesagt. Die Gläubigen halten sich an die Regeln, und selbst hinter dem „Hamburger Sperrgitter“ herrscht kein Andrang. „Wir spüren in diesem ungewöhnlichen Jahr stärker, was hinter dem Gelübde des Stadtrates im Jahr 1666 steht“, sagt Lerchl.

Ein uralter Eid und die

Furcht vor dem Tod bilden die Wurzeln der Binger Pilger-Tradition: Während der letzten großen Pest am Rhein hatte der Stadtrat ein dreifaches Versprechen abgelegt: „Für alle Zeiten“, so schworen die Binger, würden sie am Festtag des heiligen Rochus von Montpellier in einer feierlichen Prozession auf den Berg pilgern, dort eine Kapelle zu Ehren des Pestpatrons errichten und einen halben Tag feiern.

Folklore und Volksfest-Charakter treten im Corona-Jahr deutlich in den Hintergrund. Die Einladung jedoch zu einer persönlichen Wallfahrt auf den Rochusberg steht. Ein eigenes Pilgerheft für den Weg von der Basilika St. Martin hin zur Rochuskapelle ist gedruckt. Am Außenaltar der Rochuskapelle besteht die Möglichkeit, Kerzen und Blumen niederzulegen.

Am Nachmittag finden Orgelgedachten statt sowie sonntags und werktags am Abend (17. bis 22. August) jeweils ein Gottesdienst. Die Kapelle wird für das persönliche Gebet geöffnet sein. Wegen der begrenzten Platzzahl am Außenaltar sowie im Innern der Kapelle geht nichts ohne Anmeldung für alle Gottesdienste im Pfarrbüro von St. Martin. Infos unter www.pfarrei-bingen.de